

Das Exportrisiko bleibt hoch

Das staatliche „Office du Ducroire“ zahlte 12 Millionen Euro an Entschädigungen

VON LAURENT SCHMIT

Die Exportagentur ODL unterstützt Luxemburger Unternehmen, die ihre Produkte in risikoreiche Gegenden exportieren. Die politische und wirtschaftliche Lage ist in vielen Ländern angespannt und der Trend geht weiter.

In großen Teilen der Welt ist die Lage politisch angespannt oder sind die wirtschaftlichen Bedingungen schwierig. Das ist ein Problem für jene Luxemburger Unternehmen, die in diese Länder exportieren wollen. Ihnen steht die staatliche Exportagentur „Office du Ducroire“ (ODL) zur Seite: 2015 versicherten Luxemburger Unternehmen Exportgüter in Höhe von 550 Millionen Euro über das ODL.

„Trotz des wirtschaftlich und politisch schwierigen Umfelds stieg die Summe der versicherten Geschäfte leicht“, erklärt der Präsident des ODL Arsène Jacoby. 2014 waren es knapp 544 Millionen Euro.

Ein Schutz für Arbeitsplätze

Ist der Kunde des Luxemburger Unternehmens unfähig das erhaltene Gut zu bezahlen – sei es aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen –, springt das ODL ein. Die gezahlten Entschädigungen stiegen von 8 Millionen Euro 2014 auf 12 Millionen 2015. „Das ist eine logische Konsequenz der größeren Risiken“, sagt Jacoby.

„Die Entschädigungen, die das ODL zahlte, verhinderten ernste finanzielle Probleme bei den betroffenen Unternehmen und schützten damit Arbeitsplätze und die Wettbewerbsfähigkeit“, betont Arsène Jacoby. Allerdings hatte dies einen Verlust von 900 000 Euro für die ODL zur Folge. 2014 erreichten die roten Zahlen dagegen 4,6 Millionen Euro.

Angesichts der 109 Millionen Euro an Kapital und Reserven des ODL habe diese keine Folgen für dessen Handlungsfähigkeit hieß es anlässlich der Vorstellung des Jahresberichtes.

Ein anhaltender Trend

ODL-Präsident Arsène Jacoby geht von weiter schwierigen Bedingungen für den Außenhandel aus. Die Entwicklungen der letzten Monate würden bereits zeigen, dass die Entschädigungen auf einem hohen Niveau bleiben werden. Es würden bereits Zahlungsausfälle für Indien, Brasilien und Venezuela vorliegen, so Jacoby.

Seit 2011 sank die Summe der von der ODL garantierten Exportgeschäfte um mehr als die Hälfte. Mehrere Gründe erklären diese Entwicklung laut der Agentur. Die exportorientierten Wirtschaftszweige wie etwa die Stahlindustrie würden unter der Konjunktur leiden. Außerdem hätten die Unternehmen in den Krisenjahren nach 2008 vermehrt auf die Angebote des ODL zurückgegriffen.

Hilfe für kleine Unternehmen

Das ODL definiert sich als zentrale Anlaufstelle für Unternehmen, die ihre Produkte exportieren wollen. Unter seinem Dach besteht deshalb das Comité pour la promotion des exportations lu-



80 Prozent der vom ODL versicherten Exporte gingen nach Russland, Indien und Südkorea. Insgesamt leiden die exportorientierten Unternehmen unter der weltweit schwachen Konjunktur. (FOTO: AFP)



André Hansen und Arsène Jacoby (r.) blickten auf ein schwieriges Jahr 2015 zurück, das jedoch leicht besser war als 2014. (FOTO: STEVE EASTWOOD)

xembourgeois (Copel). Luxemburger Unternehmen profitierten 2015 von Beihilfen in Höhe von 1,95 Millionen Euro. Weitere 1,3 Millionen Euro wurden versprochen, aber noch nicht ausgezahlt.

Das Copel beteiligt sich bis zur Hälfte an den Kosten zur Kun-

dengewinnung im Ausland. 84 Prozent der gezahlten Beihilfen dienen zur Teilnahme an Wirtschaftsmessen. Werbematerial und Beratungsdienste für den Export können ebenfalls mit bis zu 200 000 Euro über drei Jahre bezuschusst werden. 80 Prozent der

Zuschüsse betrafen Exportprojekte in Europa, 10 Prozent standen in Verbindung mit Nordamerika und 4 Prozent mit Asien.

149 Unternehmen nahmen diese Hilfe 2015 in Anspruch. Zu zwei Drittel handelte es sich um kleinere Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern. Das zeige die Zugänglichkeit der Angebote, meint Copel-Präsident André Hansen. Die geförderten Firmen müssen in einer guten finanziellen Verfassung sein und ihre Exportpläne zu den Interessen der Luxemburger Wirtschaft passen. Briefkastenfirmen hätten keine Chance auf Förderung, betont Hansen.

Das Copel will seine Unterstützung noch einfacher verfügbar machen. Seit 2014 können auch Start-ups von einer Unterstützung von bis zu 10 000 Euro profitieren. 36 junge Unternehmen stellten 2015 einen Antrag und davon erhielten 20 die benötigten Mittel.

Ein weiterer Schritt ist, dass ab Ende des Jahres alle Unternehmen ihre Anträge ebenfalls über die Webseite guichet.lu einreichen können, erklärt André Hansen.

Wandel bei den Exportländern

Deutlich mehr Aktivität in Afrika und dem Mittleren Osten

2015 gingen 80 Prozent der vom „Office du Ducroire“ (ODL) versicherten Exporte in lediglich drei Länder: Russland, Indien und Südkorea. Diese Konzentration ist für das ODL ein Problem: Kommt es zu größeren politischen oder wirtschaftlichen Verwerfungen in einem dieser Länder, erhöht sich der Ausfall schlagartig.

Allerdings stellt der Präsident des ODL, Arsène Jacoby, einen leichten Rückgang dieser Konzentration. Die Exportagentur begleitete 2015 deutlich mehr Projekte auf dem afrikanischem Kontinent als noch 2014. Bei den neu versicherten Geschäften stieg der Anteil von 1,64 Prozent 2014 auf 4,38 Prozent vergangenes Jahr. „Afrika hat ein sehr großes Ent-

wicklungspotenzial, das wir in den nächsten Jahren verfolgen müssen“, betont Jacoby. Für Südamerika stieg der Anteil von 11,54 auf 19,36 Prozent. Auch der Mittlere Osten nahm einen wichtigeren Platz ein: Die Zahl der Projekte stieg um zwölf Prozentpunkte auf 16 Prozent.

Höhere Risikobereitschaft

Dieser Wandel ging auf Kosten von Asien sowie Zentral- und Osteuropa. Noch sei es aber zu früh, von einem strukturellen Wandel zu sprechen, meint der ODL-Chef. Ob diese Entwicklung Bestand habe, werde sich erst in den nächsten Jahren zeigen.

Allerdings bilden die Zahlen des ODL nur jene Exportgeschäf-

te aus, die ein Risiko beinhalten, das kein privater Akteur bereit ist zu übernehmen. Tatsächlich zeigen die Zahlen der offiziellen Exportzahlen des Statec, dass Luxemburg 2015 28 Prozent mehr nach Asien exportiert hat. 2015 waren es Exporte in Höhe von 922 Millionen Euro. Arsène Jacoby geht davon aus, dass die Risikobereitschaft des Privatsektors gestiegen ist. Doch auch hier müsse sich die Entwicklung erst bestätigen.

Das ODL deckt lediglich die Risiken von Exporten außerhalb der OECD. Dabei gehen 80 Prozent aller Luxemburger Exporte bereits in EU-Länder. Entsprechend gering ist der Anteil der politisch sensiblen Gegenden. las